

Horizontenerweiterung

1. Samuel 2,1-10 - Teil 1



Predigtreihe

»Du bist Gott wichtig!«

Horizontenerweiterung

1. Samuel 2,1-10 - Teil 1

Wir begleiten in diesen Wochen in unseren Gottesdiensten eine Frau, die in einer tiefen Lebenskrise entdecken kann, dass sie Gott wichtig ist. Hanna konnte ja erst lange keine Kinder bekommen, was ihr enorm zusetzte. Sie war völlig am Ende und verbittert darüber. Schließlich, so haben wir am vergangenen Sonntag festgestellt, schenkte ihr Gott einen Sohn. Entsprechend groß war ihre Freude darüber. Sie nannte ihren Jungen Samuel: »Gott hat mich erhört«, bedeutet dieser Name. Jeden Tag stand diese Gebeterhörung vor ihren Augen. Doch jeden Tag wurde sie auch an ihr Versprechen erinnert, dass sie ihren Jungen als Diener für Gott an dem Heiligtum ihres Volkes, der Stiftshütte, zur Verfügung stellen wollte. Nach drei bis fünf Jahren war es dann soweit. Hanna übergab ihre Gebeterhörung, ihren geliebten Bub, zur Erziehung und Ausbildung dem Hohenpriester Eli und damit in ein äußerst problematisches Umfeld, wie sich später herausstellen sollte.

Kinder loszulassen ist schon ein Problem für sich. Der erste Tag im Kindergarten – welche Dramen spielen sich dabei ab. Manchmal bei den Kindern, aber mehr noch bei den Eltern. Der erste Schultag – wie viele Tränen fließen. Dabei sind sie in ein paar Stunden ja bereits wieder daheim. Vorerst! Aber es ist wie eine kleine Operation. Mit den Kindern geb ich etwas her von mir. Nicht die Nierensteine, die da sowieso nicht hingehören. Es ist eher wie eine Amputation (auch für die paar Stunden).

Umso erstaunlicher ist nun Hannas Reaktion. Gemeinsam mit ihrem Mann geht sie am Ende des Festes für ein letztes Mal in die Stiftshütte, um dort Gott innig anzubeten. Hanna singt und betet einen Psalm, den sie selber gedichtet hat. Es sind die Worte ihres Herzens, die sie Gott in der Stiftshütte zu Gehör bringt. Wenn wir den Wortlaut ihres Lobliedes wohlgermerkt näher betrachten, merken wir, dass sich bei ihr ein großer Wandel vollzogen hat.

1. Samuel 2,1-10 (»Hoffnung für alle«)

1 Hanna sang ein Loblied: »Der Herr erfüllt mein Herz mit großer Freude, er richtet mich auf und gibt mir neue Kraft! Laut lache ich über meine Feinde und freue mich über deine Hilfe!

2 Niemand ist so heilig wie du, denn du bist der einzige und wahre Gott.

*Du bist ein Fels, keiner ist so stark und unerschütterlich wie du.
 3 Lasst eure stolzen Reden und frechen Worte! Wisst ihr denn nicht, dass der Herr alles hört, was ihr sagt, und ihm nichts entgeht, was ihr tut?
 4 Die Waffen starker Soldaten sind zerbrochen, doch die Schwachen bekommen neue Kraft.
 5 Wer immer satt geworden ist, muss nun für ein Stück Brot hart arbeiten. Doch wer damals Hunger litt, hat heute genug zu essen. Die unfruchtbare Frau bringt sieben Kinder zur Welt, die kinderreiche jedoch welkt dahin!
 6 Der Herr tötet und macht wieder lebendig. Er schickt Menschen hinab ins Totenreich und ruft sie wieder herauf.
 7 Manche macht er arm, andere dagegen reich. Er erniedrigt und erhöht Menschen, wie er es für richtig hält.
 8 Dem Verachteten hilft er aus seiner Not. Er zieht den Armen aus dem Schmutz und stellt ihn dem Fürsten gleich, ja, er gibt ihm einen Ehrenplatz. Dem Herrn gehört die ganze Welt. Er hat sie auf ein festes Fundament gegründet, damit sie niemals wankt.
 9 Er beschützt jeden, der ihm vertraut, doch wer von ihm nichts wissen will, der wird in Finsternis enden. Denn aus eigener Kraft erringt keiner den Sieg.
 10 Wer es wagt, mit dem Herrn zu streiten, der verliert. Er geht zugrunde, wenn Gott seinen schreckliche Donner gegen ihn grollen lässt. Der Herr wird über die ganze Welt Gericht halten. Macht und Ehre gibt er seinem König, den er selbst auserwählt und eingesetzt hat.»*

Ist das nicht unvorstellbar, was Hanna hier von sich gibt? Sie hat sich gerade von ihrem einzigen Sohn verabschiedet und wird ihn zukünftig nur noch an wenigen Tagen im Jahr sehen können. Das größte Geschenk, das Gott ihr geben konnte, wird von ihr im schwierigen Umfeld der Stiftshütte zurück gelassen. Und dann betet sie: *»Der Herr erfüllt mein Herz mit großer Freude.«* Das ist komisch, das hab ich so noch nie erlebt, auch wenn meine Kinder nur für eine Woche Landschulheim unterwegs waren. Was ist es denn, das Hanna nun so aufgerichtet hat? Hat sie dafür ein bestimmtes Rezept? Das könnte ja heute noch die Rettung sein für viele Menschen, die ebenfalls wie Hanna damals eine recht verzweifelte Lebenssituation bewältigen müssen. Wie kommt eine Frau dazu, solch eine innere Stärke zu gewinnen, obwohl sie gerade den schwersten Schritt ihres Lebens zurückgelegt hat, als sie ihren Jungen in fremde Hände gegeben hat?

1. Wer ist dieser Herr?

Ein Blick in den genauen Wortlaut dieses Textes hilft uns dabei weiter. Wörtlich wiedergegeben klingt es etwas anders, als die moderne Übersetzung »Hoffnung für alle« es ausdrückt. Die Elberfelder Bibel übersetzt es wörtlich (Vers 1): *»Mein Herz jauchzt in dem HERRN, mein Horn ist erhöht in dem HERRN. Mein Mund hat sich weit aufgetan gegen meine Feinde, denn ich freue mich über deine Hilfe.«* Das hört sich zunächst mal etwas fremd an mit dem erhöhten Horn. Wir denken da vielleicht erst mal an eine Beule, die sie sich zugezogen hat. Als ich mal kopfüber in das nur ein Meter tiefe Schwimmbecken in Mühlacker gesprungen bin, da hatte ich ein Horn, kann ich euch sagen. Damals musste man noch Badekappen tragen, so lange ist das schon her, die hat aber mit diesem Horn nicht mehr gepasst. In der alttestamentlichen Ausdrucksweise ist das Horn aber keine Beule, sondern ein Symbol für Stärke und Macht (vgl. 2. Chr. 18,10). Etwa vergleichbar würde man wohl heute sagen: Gott hat meinen Rücken gestärkt, mich haut nichts mehr um. Hanna hat das Bild von einem Stier, der seinem Gegner überlegen ist oder einem Hirsch mit einem mächtigen Geweih. Damit vergleicht sie sich. Gott hat ihr Stärke gegeben (vgl. Psalm 89,18; 75,11; 148,14). Sie hat innere Kraft erhalten, um selbst einen solch schweren Schritt zu gehen. Sie braucht keine Angst mehr zu haben vor den Feinden, die von außen an sie herantreten. Auch keine Angst vor den Feinden, die in Gestalt von Versagensängsten, Minderwertigkeitsgefühlen, Hoffnungslosigkeit oder Mutlosigkeit, von innen her ihr Leben lähmen. Sie hat dem allen etwas entgegensetzen. Nein, nicht etwas, sondern jemand kann sie ihren Feinden entgegenstellen. Hanna bezieht ihre Stärke von Gott, so stellt sie es deutlich heraus. Der Herr selber erfüllt ihr Herz mit Freude, er richtet sie auf. Er gibt ihr die Kraft für ihr Leben auch mit den schwierigen Phasen. Mehrere Eigenschaften kann sie in diesem Herrn erkennen.

1.1 Der Herr ist Hilfe

Er ist ihre Hilfe. Gerade die Schwachen und Kleinen sind auf Hilfe angewiesen. Aber wer ist es, der sie in ihrer Not im Blickfeld hat? Wer sieht die Not der anderen? Wie oft passiert es, dass gerade die, die Hilfe brauchen, übersehen werden. Sie fühlen sich doch so oft vergessen, allein gelassen in ihrer Not. *»Mit uns kann man es ja machen.«* Auf die, die schon am Boden liegen wird ja oft noch eingetreten. Ganz anders ist der Charakter dieses Herrn, den Hanna erlebt. Er kümmert sich um sie. Sie ist diesem Herrn wichtig, dass er ihr hilft in ihrer Ausweglosigkeit und Not. Er beugt sich zu ihr in ihre Not und Verzweiflung, um sie aufzurichten. Nachdem ihr Blick zuvor niedergeschlagen und traurig zu Boden geneigt war, kommt er und

legt seine Finger sanft unter ihr Kinn, um den Kopf zu erheben, dass sie ihn sieht, in seine Augen blickt. Denn er ist ihre Hilfe.

Im Neuen Testament bekommt dieses hebräische Wort »jeschua« noch eine ganz andere Tiefe. Es heißt sicher zunächst einmal Hilfe, Rettung, Heil und Glück. Und da steckt schon so viel Gutes drin. Aber dann wird dieses Wort zu einem Namen. Viele Jungs sind in Israels Geschichte schon mit diesem Namen Jeschua durch die Straßen gerannt, weil ihre Eltern sich danach sehnten, dass ihnen Hilfe, Rettung, Heil und Glück widerfährt. Aber einen gab es in der Geschichte Israels und dieser Welt, der nicht nur den Wunsch nach Hilfe verkörperte, sondern der das alles gebracht hat. Jesus ist zu dieser Hilfe, zur Rettung, zum Heil und Glück geworden, um es den Menschen zu schenken (vgl. Matthäus 1,21). Das sieht Hanna in ihrem Gebet schon 1100 Jahre bevor dieser in Betlehem das Licht der Welt erblickte. Sie hat diese Perspektive und riesigen Horizont schon lange bevor dieser am Palmsonntag in Jerusalem mit dieser Sehnsucht und Bitte begrüßt wurde: Hosianna, dem Sohn Davids. Hilf uns Herr, Sohn Davids, rette uns. Sie hat in Gott ihre Rettung gefunden, schon lange bevor dieser Jesus am Kreuz sein Leben aushaucht mit den Worten »Es ist vollbracht.« Es ist ans Ziel gekommen. In mir können fortan alle Menschen ihre Rettung, ihr Heil, ihr Glück und ihre Hilfe finden, wenn sie sich mir nur anvertrauen.

1.2 Er ist heilig

Als nächstes betet Hanna (Vers 2): »Niemand ist so heilig wie du, denn du bist der einzige und wahre Gott.« Gott ist heilig. Er ist der absolut Vollkommene, derjenige von »fleckloser Reinheit« von »Erhabenheit, Hoheit, zum Zittern bringende Majestät«. »Der Allmächtige heißt heilig, weil vor ihm unsere frömmsten Vorstellungen als völlig belanglos hinfallen und unsere höchsten Ideale in einem Augenblick gesprengt werden«, so erklärt es Ralf Luther in einem Wörterbuch.¹ Das heißt, er ist allen unseren Vorstellungen völlig überlegen. Wir selber sind es, die ihn auf bestimmte Eigenschaften reduzieren oder meinen ihn mit unserem Denken oder unserem Fühlen erfassen zu können. Aber in seiner Heiligkeit entzieht er sich all diesen jämmerlichen Versuchen und überrascht uns immer wieder neu. So wie es Hanna erlebt hat. Sie fühlte sich von Gott verlassen und für ihn unbrauch-

¹ Ralf Luther in »Neutestamentliches Wörterbuch - eine Einführung in Sprache und Sinn der urchristlichen Schriften«, S. 105f

bar, als sie keine Kinder bekommen konnte. Aber gerade ihr zeigt Gott, wie sehr sie ihm wichtig ist.

So haben Sie sich vermutlich auch so manche Vorstellung von Gott zurecht gelegt. Vielleicht heißt so eine: ich bin ein hoffnungsloser Fall für ihn. Oder: andere liebt er mehr als mich. Oder: ich bin nicht gut genug, dass er mich segnen würde. Oder: ich muss ihn durch mein gutes Leben erst mal beeindrucken. Oder: ich muss mich richtig anstrengen, dass er mich lieben könnte. Hannas Erfahrung ist, dass Gott heilig ist und alle ihre Vorstellungen bei weitem übertrifft. Das ist zu einer Horizontenerweiterung in ihrem Leben geworden, dass dieses Loblied überhaupt erst so entstehen kann. Gott hat in diesen zurückliegenden Jahren zwischen ihrem traurigen Gebet in der Stiftshütte damals und ihrem Loblied jetzt, als sie nun wieder dort ist, ihr Denken verändert, ihren Horizont gesprengt.

1.3 Er ist einmalig

Dann beschreibt sie in ihrem Lobgesang Gott als einmalig. »Außer dir ist keiner«, übersetzt es die Elberfelder Bibel. Es gibt zu diesem Herrn keine Alternative, heißt das auf Deutsch. Niemand ist in der Lage, es mit diesem Gott aufnehmen zu können. Kein anderer im Universum hat diese Qualität. An Jesus reicht einfach keiner heran.

1.4 Er ist ein Fels

Es gibt kein besseres Fundament für das Leben als dieser einmalige Gott. Oder in Hannas Worten heißt das (Vers 2): »Du bist ein Fels, keiner ist so stark und unerschütterlich wie du.« Wer in den Bergen unterwegs ist, kennt den Unterschied zwischen festem Fels und einem Geröllfeld aus Steinen und Brocken. Der Fels bietet Halt, festen Tritt, Stabilität und Sicherheit. Das Geröll rutscht uns unter unseren Füßen davon. Sprechen Sie mal mit ihren Bekannten, worauf sie sich in ihrem Leben verlassen. »Ich verlasse mich auf mich selber«, werden einige sagen. Andere verlassen sich auf ihre Versicherungspolice. Wieder andere verweisen auf ihre Riester-Rente. Andere auf eine stabile Wirtschaft oder Wachstumsprognosen. Aber bei allem handelt es sich lediglich um Geröll: Steinchen oder Brocken. Fels für mein Leben gibt es nur einen einzigen. Nur einer garantiert Stabilität und Sicherheit und hält das auch ein: Jesus. Er hat noch keinen fallen gelassen, der sich vertrauensvoll auf ihn gestützt hat. Natürlich entspricht dieses Le-

ben nicht immer unseren Vorstellungen. Dieses Vertrauen wird in manchen Lebenssituationen ganz schön gefordert und auch in Frage gestellt. Oder um das mit einer Geschichte von Jesus zu verdeutlichen: Auch der, der sein Leben auf den Felsen baut, gerät ins Gewitter. Auch ihm pfeift der Sturm um die Ohren und prasselt der Regen gegen die Scheibe oder erschrickt bei den krachenden Blitzen. Und vielleicht steckst du selber gerade in solch einem schweren Unwetter, das über dein Leben hereingebrochen ist. Du erlebst das hautnah, wie es sich anfühlt. Aber letztlich erweist sich Jesus als Fundament in jedem Fall als zuverlässig. Er hält diesem Gewitter stand, sodass auch dein Leben eine stabile Grundlage hat.

Somit bist du ganz persönlich eingeladen, auf diesen Felsen dein Leben zu gründen. Das mag vielleicht zunächst mal ein Wagnis sein, vielleicht auch ein Risiko. Aber es wird sich in jedem Fall auszahlen. Am nächsten Sonntag, dem Ostersonntag, werden wir es auf diesem Hintergrund noch ausführlicher besprechen, was dieser Gott in einem Leben zu tun in der Lage ist. Wir werden staunen, dass nicht einmal der Tod sich ihm in den Weg stellen kann. Aber heute schon mal so viel: Dieser Gott ist einmalig und du bist für ihn wichtig.

Sehen Sie, auch unsere Gemeinde ist auf diesen Felsen gegründet. Manche mögen sich Sorgen machen, wenn sie auf Statistiken blicken. Da können Bedenken kommen, wie wir den finanziellen Herausforderungen gewachsen sind. Da tauchen Fragen auf, wie verschiedene Probleme mit den Räumen zu lösen sind. Manche machen sich ernsthafte Gedanken, wie es um die Gemeinde bestellt ist, wenn beide Pastoren krank sind und eine Zeit ausfallen. Ist es bei all diesen Fragen und Sorgen nicht eine riesige Entlastung, zu wissen, auf welchem Felsen wir als Gemeinde aufgebaut sind? Da können auch die beschriebenen Stürme, die uns um die Ohren wehen oder schon als Gewitterwolke am Horizont aufziehen nichts ausrichten. Wir haben auch als Gemeinde in Jesus ein festes Fundament. Und wir können auch für uns ganz persönlich in aller Schwachheit und bei manchen Problemen erfahren, dass wir für Gott wichtig sind. Es bedeutet Gott viel, dass sich hier Menschen treffen, die ihm zur Ehre leben wollen, die sich an ihm orientieren und ihn festhalten und dabei von ihm selber gehalten werden. Wir haben allen Grund, ihm auch weiter zu vertrauen. ER ist der Herr.

Einladung Praystation: Stürme, Probleme, Herausforderungen



Markus Gulden, Pastor der FeG Kandern,
Meiergarten 4, 79400 Kandern-Sitzenkirch
Tel: (07626) 972554; e-mail: Markus.Gulden@feg.de
Internet: www.markus-gulden.de; www.feg-kandern.de

Bildnachweis:

Titelbild: [stephanie hofschlaeger/pixelio.de](http://stephanie.hofschlaeger/pixelio.de)